

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

129 (10.4.1924) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sporblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Einrichtung und Verlag von Ferd. Ziegler, Karlsruhe, Hauptstraße 10. Redaktion: Nr. 309 und 310. Druck: Nr. 309 und 310.

Die neue Phase im Reparationsproblem.

Neue Einzelheiten.

Die Bestimmungen für die Goldemissionsbank und die Reichsbahn.

F.H. Paris, 9. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu dem Projekt der Sachverständigen sind noch folgende unbekannteren Tatsachen nachzutragen:

Die Goldemissionsbank.

Dem Reich und den Völkereinigungen, der Eisenbahn und der Post dürfen nur kurzfristige Vorläufe gewährt werden. Für das Reich dürfen sie nicht über 100 Millionen, für die Eisenbahn und die Post zusammen nicht über 200 Millionen hinausgehen. Das Direktorium der Emissionsbank wird die Währungs- und Kreditpolitik leiten. Der Beirat des Direktoriums wird von einem Organisationskomitee ernannt werden. Das Organisationskomitee wird aus dem Präsidenten der Reichsbank und zwei Vertretern der Sachverständigen bestehen, welche diesen Bericht ausarbeiten. Das Organisationskomitee wird die Statuten der Goldemissionsbank ausarbeiten und wird die auswärtigen Mitglieder des Verwaltungsrats ernennen. Ein Engländer, ein Franzose, ein Italiener, ein Belgier, ein Amerikaner und ein Holländer werden in den Verwaltungsrat entsandt. Dies ist eine der wichtigsten Bestimmungen, weil sie die ständige Mitwirkung von Amerikanern an der neuen Bank vorsieht. Der Verwaltungsrat kann mit zwei Dritteln der Stimmen beschließen, den Goldbestand der Emissionsbank sowie das Büro für die Ausgabe der Banknoten in einem neutralen Land zu verlegen.

Die Reichseisenbahn.

Der deutsche Generaldirektor der Eisenbahn wird vom Verwaltungsrat mit Zweidrittelmehrheit der Stimmen ernannt. Seine eventuelle Überberufung wird mit derselben Stimmenzahl erfolgen. Außerdem wird vom Direktorium mit Stimmenmehrheit ein Kommissar ernannt, der dem Verwaltungsrat nicht angehört. Er wird die Tätigkeit des Generaldirektors in weitgehendem Maße kontrollieren (einer der schärfsten Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht Deutschlands.) Im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen Generaldirektor und Kommissar kann letzterer beantragen, daß der Verwaltungsrat Maßnahmen ergreift, die der Kommissar für notwendig erachtet. Wenn der Zinsendienst für die Reparationskommission übergebenen Schuldverschreibungen nicht erfüllt werden kann, tritt der Kommissar an die Stelle des Generaldirektors; er wird dann das ganze Eisenbahngesetz oder einen Teil desselben verwalten, verpachten oder verkaufen und kann auch die Einnahmen eines Teiles des Eisenbahngesetzes beschlagnahmen.

Die Hauptvoraussetzungen.

Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit. Ausgabe einer auswärtigen Anleihe.

F.H. Paris, 9. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Sachverständigen fassen ihre Berichte am Schluss dahin zusammen, daß diese ein angelegentliches Ganges bilden müssen. Sie wiederholen, daß ihr Projekt nur dann durchführbar sei, wenn die wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt werde. Deutschland könne ohne Beunruhigung der Zahlungsbilanz beträchtliche Sondergewinne erzielen habe und da die Eisenbahnfrage nur einen bescheidenen Zinsfuß von dem investierten Kapital darstelle.

Ein Bestandteil des Projektes soll die Ausgabe einer auswärtigen Anleihe von 800 Millionen Goldmark in diesem Jahre sein, ehe die neue Emissionsbank nicht gegründet ist. Diese Anleihe soll die Reparationsleistungen im ersten Jahre decken, denn die Sachverständigen erklären ausdrücklich, daß Deutschland in den Jahren 1924/25 und 1925/26 seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Die Sachverständigen glauben, daß die Anleihe von 800 Millionen zu Stande kommen kann, aber alles hängt davon ab, ob die Forderungen der Gläubiger Deutschlands soweit herabgesetzt werden könnten, um die Anleihe möglich zu machen. Vom Jahre 1926 ab glauben die Sachverständigen, daß Deutschland keine Anleihe mehr brauche, um die vorgeschlagenen Reparationsverpflichtungen erfüllen zu können.

Die Ansprache Barthous.

F. H. Paris, 9. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei der Überreichung des Sachverständigenberichts in der Reparationskommission, über die wir bereits berichteten, hielt außer General Dawes und Mister Robinson auch der Präsident Barthou eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Man dürfe nicht damit rechnen, daß die Beschlüsse der Sachverständigen, wenn auch einstimmig gefaßt, einheitliche Zustimmung finden werden, aber niemand könne den technischen Wert und die moralische Autorität der Arbeiten der Sachverständigen bestreiten. Während der Friedensverträge zu schließen, hätten mit großer Unparteilichkeit ihre Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst des Werts gesetzt. Durch die Arbeit der Sachverständigen solle eine neue Kommission eröffnet werden. Kunmehr habe die Reparationskommission sei ein Gerichtshof, bei dem es weder Sieger noch Besiegte, weder Gläubiger und Schuldner gebe, deren Rechte und Pflichten auf öffentliche Verträge geregelt und festgelegt sei. Sie werde auf die Stimme ihres Gewissens hören und habe den Wunsch, nach der Sitzung erklärte Barthou Journalisten gegenüber, daß er vorläufig keine Äußerungen abgeben könne. Die Reparationskommission müsse erst zu dem Bericht der Sachverständigen Stellung nehmen. Dann werde er bereit sein, sich zu diesem Bericht zu äußern.

Der Begleitbrief.

Paris, 9. April. (Drahtbericht.) Das Begleit Schreiben des Vorsitzenden Dawes, mit dem der Bericht des Komitees der Reparationskommission überreicht worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Paris, den 9. April 1924.

Ihr Sachverständigenkomitee hat einstimmig einen Bericht angenommen über die Mittel, den Etat Deutschlands ins Gleichgewicht zu bringen und über die zwecks Stabilisierung seiner Währung zu ergreifenden Maßnahmen, welchen Bericht ich hiermit die Ehre habe Ihnen zu überreichen. Tief durchdrungen von dem Gefühl seiner Verantwortung gegenüber Ihrer Kommission und gegenüber dem Weltgewissen, gründet das Komitee seinen Plan auf jene Grundzüge der Gerechtigkeit, der Billigkeit und des wechselseitigen Interesses, an deren Fortwahrhaftigkeit nicht nur die Gläubiger Deutschlands und Deutschlands selber, sondern die ganze Welt ein vitales und dauerndes Interesse haben.

Nachdem diese Grundzüge einmal in jenem gewissen guten Glauben, der die Grundlage aller Geschäfte und die feste Gewähr für den Fortschritt ist, festgelegt und angenommen worden sind, müssen die Empfehlungen des Komitees nicht in dem Sinne betrachtet werden, als legten sie Strafen auf, vielmehr in dem Sinne, daß sie die Mittel in Vorschlag bringen zur Förderung der wirtschaftlichen Erholung aller Völker Europas und dem Eintritt in ein neues Zeitalter des von Krieges nicht bedrängten Glückes und Gedeihens. Da als Ergebnis des Krieges die Gläubiger Deutschlands bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit Steuern zahlen, muß auch Deutschland von Jahr zu Jahr bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit Steuern zahlen. Dies ist in Übereinstimmung mit jenen Verträgen und dem fundamentalen Grundsatz des Verfallens Vertrages, der von Deutschland in seiner Note vom 29. Mai 1919 gleichfalls ausgesprochen worden ist, daß nämlich die deutsche Weltenergie „verhältnismäßig ebenso schwer sein müßte, wie die irgend einer in der Kommission vertretenen Mächte“. Mehr als diese Grenze war nicht zu erwarten und weniger als sie würde Deutschland von den gemeinschaftlichen Schwierigkeiten befreit und ihm in dem industriellen Wettbewerb einen unbilligen Vorteil verschaffen. Diesen Grundgedanken der Billigkeit in die Wirtschaftlichkeit um. Man hat in diesen Plan ethische Verpflichtungen hineingearbeitet, die von Anbeginn an darauf abzielten, den Höchstgrad von Produktivität zu erzielen, der mit der Zeitdauer und steigenden Produktivität Deutschlands vereinbar ist. Die Schätzungen der in naher Zukunft zu leistenden Zahlungen, welche von einer Geistes geschäftlicher Vorkraft bei der Festlegung der Grundlagen einer Anleihe diktiert worden sind, sollten nicht einen Augenblick störend wirken auf die Gesamtheit der künftigen Zahlungen, die von Jahr zu Jahr folgen werden. Wenn erst einmal normale wirtschaftliche Verhältnisse und die normale Produktivität in Deutschland wiederhergestellt sein werden, wird man sich überzeugen, daß höchst hoffnungsvolle Schätzungen betreffs der sich schließlich als erzielbar herausstellenden Beträge gerechtfertigt sind. Ohne eine solche Wiederherstellung aber werden die Zahlungen, wie man sie jetzt erzielen kann, von geringem Wert sein, um die dringenden Bedürfnisse der Gläubigerstaaten zu befriedigen.

Um die Dauer eines neuen wirtschaftlichen Friedens zwischen den Alliierten und Deutschland zu sichern, der die in dem Plane vorgeschlagenen wirtschaftlichen Reajustierungen impliziert, ist das Gesehrft zu jenen gewöhnlichen wirtschaftlichen Vorschriften, welche gegen Nichtinnehaltung von Verpflichtungen darin vorgegeben, die in allem die ausdrücklich involvierenden Geschäftsbeziehungen als wesentlich anerkennt.

Das Vorhandensein von Sicherungen hemmt oder behindert in keiner Weise die Ausführungen gewöhnlicher Geschäftsverträge. Die volle Wirksamkeit beengter Sicherungen soll das normale wirtschaftliche Funktionieren Deutschlands nicht behindern und ist von wesentlicher Wichtigkeit für die Gläubiger Deutschlands wie für Deutschland selbst.

Große Sorgfalt ist darauf verwendet worden, die Überwachungsbedingungen über die innere Organisation Deutschlands so festzulegen, daß sie ein mit gehörigem Schutz noch erträgliches Minimum an Einmischung darstellen. Falls angenommen wird, dieser allgemeinen Plan seiner Natur nach billig und vernünftig, schließlich zu einem dauernden Frieden. Die Zurückweisung dieser Vorschläge durch die deutsche Regierung bedeutet die wohlüberlegte Wahl einer Fortdauer der wirtschaftlichen Demoralisation, die als Endergebnis das deutsche Volk in hoffnungsloses Elend verstrickt.

Bei der Vorbereitung dieses Berichtes hat das Komitee sorgfältig und mit vieler Mühe das ausgedehnte Feld der Untersuchungen durchgesehen. Es hat sich der verständigen Mitarbeit fähiger Sachverständigen erfreut, die Material zusammengetragen, es verarbeitet und darboten. Es hat an Ort und Stelle Beamte der deutschen Regierung und Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, Landwirtschaft und Industrie angehört. Es hat von der deutschen Regierung und ihren Vertretern in Beantwortung seiner Fragebogen umfangreiche und zufriedenstellende Antworten erhalten. Unzählige verschiedene Punkte seines Berichtes hat das Komitee so wohl zwecks Zusammentragung von Material, wie auch zwecks Einholung von Rat außerhalb des Komitees stehende Sachverständige von internationaler Ruf zu seiner Unterstützung herangezogen. Die veröffentlichten Berichte und Darlegungen weltberühmter Nationalökonomien sind in seiner Hand gewesen. Es hat aus dem von ihrer Kommission früher zusammengetragenen und aufgehäuften Material Nutzen gezogen.

Bei Durchführung seiner Arbeiten hat das Komitee seit dem 14. Januar 1924 54 Sitzungen abgehalten.

Das Begleit Schreiben schließt: Bei ihrer Suche nach Wahrheit und nach Ratshlägen, die zu ihr führen könnten, waren die Sachverständigen nur ihrem eigenen Gewissen veranwortlich. Mit der Gewährung dieser Freiheit sind die Regierungen zwar ihrem eigenen Geiste und ihren eigenen Ansichten bei der Einleitung dieser Kommission gefolgt, doch haben sie dabei gleichzeitig den höchsten Tribut gezollt, den Regierungen vergeben können: Volles Vertrauen in den Geist der Menschlinge. Durch ihren scharfen Blick, durch die Unabhängigkeit ihres Denkens und vor allem durch ihren Geist frohen und aufrichtigen Strebens, der sich über die Kleinlichkeiten erhebt, über die die Kleinen so oft straucheln, haben meine Kollegen sich dieses Vertrauens würdig erwiesen. Daß ihre Arbeit, die ich jetzt in Ihre Hände lege, Ihnen dabei behilflich sein möge, Ihrer großen und schwereren Verantwortung Genüge zu tun, ist ihre aufrichtige Bitte, und späterhin zu erfahren, daß es so gewesen ist, wird ihre volle Belohnung sein.

Die bisherigen Reparationspläne.

m. Berlin, 9. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Dem soeben in Paris überreichten Bericht der Sachverständigen zur Regelung der Reparationsfrage sind, wie bekannt, schon in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Lösung dieser Probleme vorausgegangen. In erster Stelle steht der Londoner Zahlungsplan, auf Grund dessen Deutschland A-Bonds im Wert von 12 Milliarden und B-Bonds im Wert von 38 Milliarden den alliierten Mächten übergeben mußte. Außerdem erhielt die Reparationskommission noch C-Bonds, die einen Wert von 82 Milliarden ausmachten. Zur Aufsicht und Kontrolle des deutschen Finanzbudgets wurde seiner Zeit ein Garantiekomitee gebildet, das folgenden Zahlungsplan ausarbeitete: Deutschland hat zu zahlen bis zur endgültigen Abtragung dieser Summe a) 2 Milliarden Goldmark, b) 26 Prozent vom Wert seiner Ausfuhr, c) die später fällig werdenden Zins- und Amortisierungslasten der C-Bonds.

Im Januar 1923 erschien der englische Premierminister Bonar Law mit einem Reparationsplan auf der Basis des soeben für das erste Mal ein vierjähriges Moratorium vorschlag, während dessen die Zahlungen auch weiterhin bewirkt werden sollten. Nach Ablauf des Moratoriums sollte im zweiten Stadium jährlich ein Betrag von 2 Milliarden gezahlt werden, im dritten Stadium 2,5 Milliarden, im vierten 2,5-3,5 Milliarden Goldmark. Auch Bonar Law forderte eine strenge Finanzkontrolle.

Die Regierung Cuno legte diesem Reparationsplan folgenden entgegen, der mit dem Bericht der Sachverständigen eine gewisse Ähnlichkeit hat: Ausgabe von Eisenbahnobligationen in Höhe von 10 Milliarden. Ab 1. Juli 1927 Jahresleistungen in Höhe von 500 Millionen Goldmark durch Belastung von Industrie, Handel, Verkehr und Landwirtschaft durch entsprechende Pfandrechte in Höhe von 10 Milliarden, Verpfändung der Zölle auf Genußmittel und der Verbrauchssteuern auf Tabak, Bier, Wein und Zucker mit dem vorläufigen Bruttoertrag von 800 Millionen.

Dann kamen die Belgier mit einer Verpachtung der Eisenbahnen an eine private Gesellschaft gegen Zahlung von einer Million jährlich, forderten ebenso Verpachtung von Verbrauchsmaterialien gegen Zahlungen in Gesamthöhe von 1500 Millionen, Kohlenlieferungen in Höhe von 340 Millionen und Beteiligungen an deutschen Unternehmungen bis 250 Millionen Mark, zusammen 3,12 Milliarden.

Auch Herr Poincaré unterbreitete im Januar 1923 einen Vorschlag, der Überwachung der deutschen Finanzen, Sanktionen bei Verletzungen Deutschlands und eine Moratorium von höchstens zwei Jahren vorschlag, während dessen eine Reihe von Ausgaben weiter laufen sollte. Ebenso forderte Poincaré die Übergabe ausländischer Devisen von der Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet, Verpfändung der Zolleinnahmen im besetzten Gebiet, Verpfändung der Kohlensteuer und Errichtung einer Zolllinie östlich des als neu bestellten Gebiets ebenso auch einen Ausschub der Räumungsbaten bei Nichterfüllung dieser Forderungen. Es ist außerordentlich interessant, wenn man diese einzelnen Reparationsvorschläge mit dem Bericht der Sachverständigen vergleicht.

Dubois über das Gutachten.

F.H. Paris, 9. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf Bitten unseres Korrespondenten befragte der Pariser Berichterstatter des „Deuore“ den früheren Präsidenten der Reparationskommission Dubois, um seine Ansicht über die Berichte der Sachverständigen. Die Ausführungen Dubois werden uns freundlicherweise zur Veröffentlichung überlassen. Dubois erklärte: Er kenne den Wortlaut des Berichtes noch nicht, sondern sein Urteil werde sich auf die in den Zeitungsausschnitten enthaltenen Einzelheiten beschränken müssen. Ungeachtet dessen veräußerte er, daß die Sachverständigen vorzüglich gearbeitet hätten. Man werde den Wert ihrer Arbeit vor allem darin erblicken dürfen, daß die Reparationskommission, wie man hätte befürchten können, ihrer im Friedensvertrag vorgesehenen Rechte nicht entleert werde.

Ein weiterer Vorzug liege darin, daß nunmehr feierlich festgestellt wurde, was Deutschland leisten könne. Solche Feststellungen seien allerdings schon mehrfach gemacht worden. Diesmal habe aber das internationale Gutachten besondere Bedeutung, weil die Amerikaner an seiner Ausarbeitung teilgenommen hätten. Man wolle nunmehr, was Deutschland bezahlen könne. Wenn Deutschland die Anträge der Sachverständigen annehme, so werde es neuerlich Verpflichtungen eingehen, und wenn es auch diese brechen werde, so werde vor aller Welt festgestellt werden, daß Deutschland keinen Zahlungswillen besitze.

Auf zwei weitere an ihn gestellte Fragen lehnte Dubois die Antwort ab, nämlich welche Haltung Frankreich gegenüber dem Antrag der Sachverständigen einnehmen werde und wie Frankreichs Haltung zu dem Hauptgrundsatz der Sachverständigenbeschlüsse sei, nämlich daß diese nur durchgeführt werden könnten, wenn die notwendige wirtschaftliche Souveränität des Deutschen Reiches wieder hergestellt werde.

Die Aufnahme in Berlin.

II. Berlin, 9. April. (Drahtbericht.) Der vollständige Text des Sachverständigenberichts lag auch am Mittwochabend den amtlichen Stellen noch nicht vor. Wichtige Teile stehen bisher noch aus. Das Kabinett, das am Mittwoch nachmittag zusammentrat, war deshalb auch noch nicht in der Lage, zu dem Gutachten Stellung zu nehmen. Es wird wohl überhaupt erst die technischen Einzelheiten durch die verschiedenen Ressorts prüfen lassen.

Ganz allgemein ist aber doch vielleicht zu sagen, daß der erste Eindruck dahin geht, daß das Gutachten, im großen Ganzen genommen, wenigstens eine diskussionsfähige Grundlage für weitere Verhandlungen mit der Reparationskommission darstellt, trotz aller weitgehenden Bedenken.

Diese Bedenken gehen einmal gegen die Höhe der von den Sachverständigen genannten Zahlen über die Leistungsfähigkeit Deutschlands. Es scheint, als ob die Sachverständigen hier sehr viel weiter gegangen sind als in den Berliner Besprechungen und das Tempo stark überschätzen, in dem die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands auch im besten Falle zurückgewonnen werden können. Auch die Zahl der Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in seinem Vortrag vor den sachverständigen Industriellen ausgesprochen. Nach seiner Meinung gehen die Ziffern der Sachverständigen über das hinaus, was die deutsche Regierung als möglich genannt hat.

Die Bedenken gehen in weiterem Umfange gegen das Schema, das für die Reichsbank und für die Reichsbahn in Aussicht genommen ist mit seinem verwickelten und ausgefingerten System von

Agenten und Kommissionären hier wird vor allem die Förderung erhoben werden müssen, daß die Verwaltung der Reichsbahn unter allen Umständen in deutscher Hand bleibt, daß außerdem aber auch die deutsche Entscheidung über die einzelnen Verwaltungsinstanzen gesichert sein muß.

Darauf hingewiesen darf vielleicht noch werden, daß militärische Fragen in dem Gutachten unmittelbar nicht angefaßt sind, weil die Sachverständigen sich hierfür nicht für zuständig hielten. In dem dritten Abschnitt wird indessen unter der Überschrift „Militärisches“ darauf hingewiesen, daß der Vorschlag besteht, daß nicht durch irgendwelche fremde Organisationen, die anders sind, als die Sachverständigen in ihrem Gutachten vorschlagen, die Entwicklungsfreiheit Deutschlands eingeengt würde. Daraus ist wenigstens zu entnehmen, daß die Sachverständigen auch einen Abbau der Besetzung für notwendig halten.

Pariser Pressestimmen.

P.I. Paris, 9. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Forderung der Sachverständigen, daß die im Ruhrgebiet und im Rheinland verhängten Zwangsmaßnahmen aufgehoben werden müssen, mißfällt, wie vorausgesehen, dem „Temps“ außerordentlich. Er erklärt, die Sachverständigen hätten lieber die Übergabe einer Industriezweig an Frankreich in Vorschlag bringen sollen oder irgend eine andere Art von Zwangsmaßnahmen, falls Deutschland Verletzungen begehe. Wenn aber der „Temps“ an anderer Stelle erklärt, daß Frankreich trotz der Opfer, die man von ihm verlange, keiner Hindernisse bereiten wolle, so gewinnt man doch aus den Ausführungen des Blattes den Eindruck, daß die Aufforderung der Sachverständigen bei Frankreich doch nur sehr schwer durchzusetzen wäre. Der „Temps“ fordert bereits, daß zunächst der Reichstag die Geleise über die Emissionsbank und die Gründung der Reichsbahn-Gesellschaft beschließen solle, dann wolle Frankreich folgen.

„Das „Journal des Debats“ will aus dem Sachverständigenbericht herauslesen haben, daß die französisch-belgische Ruhrpolitik nicht kritisiert würde, da man die erzielten Resultate anerkenne.“

Die Landtagswahlen in Bayern.

Ergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen.

Dr. Sch. München, 9. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach dem Wahlergebnis in Niederbayern entfallen auf die Bayerische Volkspartei 5, auf den Bauernbund 3, auf den Bismarck-Block 1 und auf die Sozialdemokratie 1 Abgeordneter. 2 Sitze fallen der Landeswahl zur Verteilung zu. In der Oberpfalz verteilen sich die Mandate wie folgt: 6 für die Bayerische Volkspartei, 1 für die Bismarck-Block, 1 für die Mehrheitssozialdemokratie. Zwei Sitze bleiben vorläufig unbesetzt. Von 11 Sitzen in Mittelfranken entfallen auf die Bismarck-Block 4, als Spitzenkandidat Streicher, auf die Vereinigte Nationale Rechte 2, als Spitzenkandidat F. Vogel — der mittelparteiliche Führer der Nationalen Rechte Dr. Hilpert kam nicht mehr zum Zuge und wird nun als Landeslandwirt gelten — ferner auf die Bayerische Volkspartei 1 Kandidat Dr. Pöhlmann an der Spitze, auf die B.S.P.D. 2, Spitzenkandidat Seitz und auf die Kommunisten 1, Spitzenkandidat B. H. S.

Bayerische Volkspartei und Landtagswahlen.

Dr. Sch. München, 9. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ schreibt zu dem Wahlergebnis: Im Lichte des Verlaufs können wir mit Gewissung feststellen, daß die Bayerische Volkspartei mit dem Wahlergebnis durchaus zufrieden sein kann. Sie hat von allen bürgerlichen Parteien weitaus am besten abgeschnitten. Der rein ziffermäßige Stimmenausfall hat drei in ihren Wirkungen wohl ziemlich gleichartige Ursachen: 1. Wahlstärke. Die Wahlbeteiligung war diesmal durchschnittlich um 10 Prozent geringer als im Jahre 1920. 2. Die Zerplitterung. Zweifellos rekrutieren sich die Wähler der Christlich-Sozialen und der Beamtengruppen nahezu ausschließlich aus Anhänger der Bayerischen Volkspartei. Rund 50 000 Stimmen oder zwei Mandate sind dadurch unserer Partei verloren gegangen. 3. Der starke Zugang zu den Bismarck-Block, namentlich in München. Der Wahlerfolg der Bismarck-Block hat in politischen Kreisen nicht übersehen. In der Zeit starker wirtschaftlicher Spannung, in der Zeit schwerer Übergangswirungen der Marktstabilisierung, in der Zeit des Beamtenabbaus usw. haben Revolutions- und Katastrophenpolitik, haben Fanatismus und Terrorismus einen zu günstigen Nährboden, daß es zu verwundern gewesen wäre, wenn die Bismarck-Block weniger gut abgeschnitten hätte.

Der Nationalsozialistenführer Eiser verhaftet.

M.B. München, 9. April. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Landsberg am Lech wurde gestern nachmittag durch Organe der Münchener Staatsanwaltschaft der wegen Hochverrats gesuchte Führer der Nationalsozialisten, Hermann Eiser, der längere Zeit flüchtig war, verhaftet und nach München transportiert.

Karlsruher Konzerte.

6. Kammermusikabend des Arbeiterbildungsvereins.

Seine Kammermusikabende dieser Saison hat der Arbeiterbildungsverein mit einem wohl gelungenen Kammerorchester-Konzert geschlossen, das wie die vorangegangenen Abende klassische Werke unserer größten Komponisten vermittelte und wieder einen außerordentlich starken Besuch aufwies. Der Verein wirkte neben seinen Vortragenden aus allen Gebieten mit diesen, auf eine vollständige Grundlage gestellten Konzerten sehr reichhaltig, und ermöglichte durch freien Eintritt allen Schichten unserer Bevölkerung den Besuch. Daß neben der Kammermusik auch unsere großen deutschen Liedmeister Franz Schubert, Robert Schumann, Hugo Wolf und Johannes Brahms auf den Programmen zu finden waren, haben wir mit herzlichster Freude hervor; denn damit ist zugleich der Weg zu unserer reichen deutschen Liedliteratur anebahnt.

Zwischen einem Orgelkonzert von G. F. Händel, dem 4. Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach, und der zur heiligen Erläuterung gelangten frischen, musikerfreundlichen Sinfonie in G-Dur von W. Mozart waren Arioso von Händel und Gluck gelegt, die von Agnes Hermann gesungen wurden. Die Künstlerin war bis Regensburg als erste Altistin am Stadttheater in Strahburg tätig, und wiederholt als Freie und Erda nach Bayreuth verpflichtet. Wir lernten in ihr eine vorzügliche Sängerin kennen, der wir im heiligen Musikleben gerne wieder begegnen werden. Ihr umfangreicher Repertoire ist von dunkler Färbung, zeigt in den tieferen Lagen echten Altklang, und wird mit feiner Stimmkultur in den Dienst eines warmen, ausdrucksreichen Vortrages gestellt. Der Beifall war herzlich und anhaltend, und rief die Sängerin mehrere Male hervor.

Das unter der Leitung von G. Mangler musizierende Kammerorchester spielte die oben genannten Werke klügelnd und mit lebendigem Vortrag. Das Zusammenwirken ist einheitlich geregelt, und nicht durch technische Schwierigkeiten eingesenkt. Karl von Bickelen trug mit lieben, feinen Worten zum Eingang in den schönen Abend über die Werke, und führte die aufmerksamen Hörer in die Welt dieser klassischen Musik ein.

Münchener Kunstbrief.

Von H. De Nora.

Kunstwerke stehen selten in gutem Ruf. Das hundert nicht, daß sie sich des besten Rufes erfreuen, als sie jung waren. Damals ähneln sie vollwertig und wertvoll, aber mit der Zeit verlor sich die Blüte die Nachkommen rissen schlechte Werke. Nur wenn sie über 100. Geburtstag erleben, haben man sich bemüht, welche Verdienste auszuweisen und bemerkt, daß einmal etwas an ihnen dran war. Der Münchener Kunstverein feierte sich ein Bißgen fest durch retrospektive Ausstellungen früherer Zeiten. Da endete sich, daß, was heute blühender Kunstverdaunungsrecht heißen müßte, in einer rühmlichen Vergangenheit sogar reholnt'nd war, gegen die Akademie Front macht. Der Cornelius langweilig (und wie Ionaweißig muß der Cornelius gewesen sein!) und „neue Kunst“ um sich kammelst! An der Tat waren diese Niedermaier, denen wir in der Jubiläumsschau begegnen, Maler von Format und

Die bessarabische Frage.

D. E. Moskau, 9. April. (Drahtbericht.) In einem Interview äußerte sich der stellv. Außenminister Litwinow in sehr aggressiver Weise über die Sprengung der Wiener Konferenz, die nicht nur auf Rumänien, sondern auch noch mehr auf Poincaré zurückzuführen sei. Die gescheiterten Wiener Verhandlungen erinnerten die Welt an das Bestehen einer ersten territorialen Frage in Osteuropa, die weder vom Völkerbund noch von einer anderen Macht der Welt gegen den Willen der Sowjetregierung zu lösen sei. Die bessarabische Frage werde auch in den Verhandlungen mit England nicht an letzter Stelle stehen. Weder Japan noch Italien würden Rumänien oder Frankreich zu Gefallen eingreifen. Die unmittelbaren Nachbarn der Sowjetunion, ebenso wie die Staaten der kleinen Entente sollten begreifen, daß direkte oder indirekte Unterstützung Rumäniens in der bessarabischen Frage von den Sowjetrepubliken als direkt feindliche Handlung und indirekte Teilnahme an der Besetzung eines Teils des Sowjetbodens aufgefaßt werden würde. Ihre Teilnahme an irgend einem Bündnis mit Rumänien würde stets die Sicherung der bessarabischen Annetion zum Ziele haben, was mit der Ausbreitung bzw. Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit den Sowjetrepubliken unvereinbar sei.

Beamtenabbau in Rußland.

O.E. Moskau, 9. April. (Drahtbericht.) Ueber den Beamtenabbau in Rußland werden folgende amtliche Angaben veröffentlicht: 1922 wurden etwa 2 Millionen Beamte und Anestellte im Zusammenhang mit der Festlegung des Budgets gezählt. Mitte 1923 verminderte sich ihre Zahl auf etwa 1,5 Millionen, und zurzeit betragen sie — die Besetzungsbeamten und Arbeiter mit eingerechnet — nicht mehr als eine Million. Demnach wäre seit 1922 die Zahl der Beamten um die Hälfte vermindert worden.

Gründung einer neuen deutschen Kolonie im Wolgagebiet.

O.F. Moskau, 9. April. (Drahtbericht.) Eine Gruppe von etwa 100 Arbeitern des Solinger Industriegebietes hat in Moskau um Zuerückung von Land zur Gründung einer Kolonie gebittet. Wie wir erfahren, hat eine Kommission des Rates für Arbeit und Verteidigung sich beschließen, den deutschen Kolonisten: 3000 Desjatinen Land zuzuwenden und zwar im Wolgagebiet. Doch macht der Rat die Bedingung, daß die Rückführung der Deutschen auf ihre eigenen Kosten erfolgt und daß sie die Existenzmittel für die erste Zeit selbst beschaffen. Die Sowjetregierung wird ihnen dann dieselbe Unterstützung erweisen, die auch anderen Einwanderern zuteil wird.

Katastrophaler Eisgang bei Riga.

O.E. Riga, 9. April. (Drahtbericht.) Am Nachmittag des 5. April setzte der Eisgang auf der Düna plötzlich mit ungeheurer Gewalt ein. Während die beiden Eisenbahnbrücken dem Anprall der Eisklollen standhielten, verlor die 1917—1918 von der deutschen Militärverwaltung erbaute hölzerne Lübeck-Brücke umbrach innerhalb einer halben Stunde zum Teil zusammen. Mehr als die Hälfte des Schmudens und an sich soliden deutschen Militärbaues ist ins Meer geraten worden wo Flieger das Verbleiben der Brückenteile zu erunden veruchen. Am 5. und 6. April waren Teile der Mosloner Vorstadt von Riga überschwemmt. Jetzt läßt das Hochwasser langsam nach.

Ueberschwemmungen.

○ **Belgrad, 9. April.** (Drahtbericht.) Aus ganz Süd-Slawien werden große Ueberschwemmungen mit ausgedehntem Sachschaden gemeldet. Die Flüsse der fruchtbarsten Gegenden sind über die Ufer getreten und haben weite Strecken unter Wasser gesetzt. Bei Belgrad sind die Donau und die Sava über die Ufer getreten. Weite Strecken sind überschwemmt. Es wurde ein umfangreiches Rettungswerk organisiert. Seit 1888 ist keine so verhängnisvolle Ueberschwemmung mehr vorgekommen.

○ **Mailand, 9. April.** (Drahtbericht.) Der liguistische Kurort Salaria Margherita ist infolge eines mehrstündigen Unwetters überschwemmt worden. Viele Häuser wurden unter Wasser gesetzt, die Hotels blieben unversehrt.

Eine Maßregelung Dr. Webers.

Dr. Sch. München, 9. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie verlautet, wurde der zu 5 Jahren Festung verurteilte Führer des Korps „Oberland“, Dr. Weber, Mitglied am tierärztlichen Institut der Münchener Universität, von seiner vorgelegten Dienstbehörde entlassen.

Mielgeleh, Regierung und Arbeiterpartei.

TU. London, 9. April. (Drahtbericht.) Ramsay MacDonald hat gestern im Unterhaus die erwartete Erklärung zur Mielgelehfrage abgegeben. Er sagte, daß die Regierung keinen neuen Entwurf vorschlagen werde, sondern sich mit der Absicht trage, einen Änderungsantrag zum Entwurf der liberalen Partei, der vorgelegt gleichsam als Versehen angenommen wurde, einzubringen. Dieser Gezentwurf der liberalen Partei ist unabhängig von dem Regierungsentwurf, der vorgestern in dritter Lesung abgelehnt wurde. Die Regierung will den liberalen Entwurf dahin ausbauen, daß die Wohnungsermittlungen verhindert werden. Ueber die weitere Entwicklung der Lage läßt sich sagen, daß die Regierung bei ihren Aufbesserungsvorschlägen zu diesem Entwurf dieselben Prinzipien aufstellen beabsichtigt, die ihre letzte Niederlage herbeiführten. Die politische Krise ist lediglich auf die lange Bank geschoben. Im übrigen befindet sich ein dritter Entwurf der Arbeiterpartei im Zustand der Beratungen. Gestern Vormittag war in London das Gerücht aufgetaucht, wonach die Regierung sich mit Rücktrittsabsichten trage. Es wurde dann aber offiziell dementiert. Immerhin verläßt sich aus verschiedenen Quellen, daß die Gegenstände in der Arbeiterpartei im Laufe einer gestern abgehaltenen Fraktionssitzung scharf auseinander geklärt sind. In die Parteileitung und die Regierung soll das Gerücht gerichtet werden, die Fraktionsmitglieder mit der Stimmung in der Partei mehr als bisher in genügender Nähe aufrecht zu erhalten.

Das Abstimmungsergebnis im englischen Bergbau.

TU. London, 9. April. (Drahtbericht.) Das Ergebnis der Abstimmung im Bergbau ist noch nicht bekannt. Die bisher vorliegenden Schätzungen nach den Teilergebnissen lassen eine Mehrheit für die Annahme der Vorschläge der Grubenbesitzer erkennen.

TU. London, 9. April. (Drahtbericht.) Am 16. Mai wird ein Gesetzentwurf über die Verkäuflichkeit der Gruben in weiterer Lesung vor das Unterhaus kommen. Dieser Gesetzentwurf sieht vor, daß ein aus 20 Mitgliedern bestehender Bergbauausschuss erstellt werden soll. Am festgesetzten Tage soll das gesamte Eigentum auf diesen Bergbau übertragen werden, der dann die Ausbeutung dieser Gruben in die Hand nimmt.

Gaszifflische Wahlfestfeier.

TU. Rom, 9. April. (Drahtbericht.) Das Direktorium der Faschistischen Partei hat beschlossen, den Wahlfest am 21. April, dem Jahrestage der Begründung Roms zu feiern. Bei dieser Gelegenheit wird Mussolini eine Botschaft an die Nation richten.

TU. Warschau, 9. April. (Drahtbericht.) Deutsche Zollbeamte machten auf dem badischen Bahnhof Biele ein gutes Fang. Sie nahmen einen Uhrenschmuggler fest, der 102 goldene Damenuhren, 7 goldene Herrenuhren, 27 silberne Damenuhren und 92 Uhrwerke auf seinem Körper versteckt bei sich trug.

TU. Zürich, 9. April. (Drahtbericht.) Die Technische Hochschule in Zürich, die seit Jahren für Ausländer ein Schulgeld in Höhe von 600 Franken pro Jahr d. h. das Doppelte für einheimische Studierende forderte, hat nun das Schulgeld für Einheimische und Ausländer auf eine einheitliche Grundlage von 300 Franken festgesetzt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenblatt.)
Vandestheater: Ueber die Front! (1. Teil.) 48-430 Uhr.
Solospiel: Götterdämmerung. Der Ring des Nibelungen. 8 Uhr.
Kleiner Festsaal: Vortrag: „Das Geist einer neuen Kultur“ 8 Uhr.
Blattbücherei: Vereinigung: Zusammenkunft im Restaurant „Sonne“ 8 Uhr.

Jogal-Tabletten

herborraend bewährt bei

Sicht, Rheuma, Ischias, Nergenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen.

Jogal stillt die Schmerzen und löst die Darmstauung an.

In allen Apotheken erhältlich.

Best. 64,3% Acid acet. salic, 0,406% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Ampul

Befriedigung, den Hüllerprozeß getanzi zu sehen. Der Komponist hat alle Italien dieser politischen Eheirungsgeheichte tongenial wiederholte Holgelehnliche Prinzen sah ich mir lieber in der G r a p h i k e S a m m l u n g d e r P i n a c o t h e a n, die zwei Holzschnitte der ein-ner Art herausstellte: Einen neuen und einen alten. Bei der T r y m m, ein Dreißiger, zeigt hauptsächlich Buchillustrationen. Sein Stück ist breit, wichtig, von der Körperlichkeit Rotheles, daher der Schritt besonders geeignet, da er in schwerer Technik beherbergt. Die kompositorische Begabung hat etwas von den Meistern der Schwindschicht, schreit auch vor figurativen Szenen nicht zurück, bleibt aber doch allzusehr im Zeichenreichen haften und erinnert manchmal an die Entwurfsblätter der Akademie. Als Interpret wirkt er großartig, besonders vor der Stoff feiner eigenen Phantasie entropfommt, wie in der „Eda“ den „Kohlschüler“ der Droste-Hülshoff und ähnlichen. Wenn Erfindung zu wachen hat, die bei den Bedierungen, erscheint er nicht bedeutend.

Im anschließenden Saale war eine zweite Ausstellung gegeben, die Hans Burgkmayer galt. Zahlreiche Blätter zur Ahnengalerie Maximilians I. und zum „Weiskunst“, sowie der „Triumphzug“. Man zögert, wenn der Preis gebühre: Den wunderbaren Holzschnitten der lafreschen Dichtung, oder den minutiösen Landschaften, Ritter des Juges, oder der Fähigkeit des Einzelnen in die Charaktere der alten Könige. Seltene Ein-Drucke befinden sich darunter, deren Holzschnitt verloren ging. Auch ein Flug jener italienischen Blätter, die aus acht Stücken zusammengesetzt und bestimmt waren, den Holzschnitt von Krichen-Diomas ins Volk zu bringen. „Welch' erste Kunst in diesem „Holmar!“ Welche Kultur in diesem „Lehen Ritter!“ Damals hielt noch Deutschland Schritt mit den Völkern Europas, selbst manchem voran das uns später Barbaren nannte. Dem England jener Epoche zum Beispiel. (Erst der dreißigjährige Krieg warf uns auch zu dem Rennen!)

Manchmal ist es gut, sich dessen zu erinnern, einen Blick hinter die Kulissen der Weltgeschichte zu tun und die Schaubühne als mehr als bloße Anstalt mit diesem Vorhange zu betrachten. Satten die „K a m m e r s p i e l e“ die Absicht als sie gerade „Das Leben und die E d u a r d I I.“ auf die Bretter brachten? Raum, Ueber die Kontrast der Wildheit, Raubheit und Barbarei dieser Kämpfe geschicht gegen den Weiskunst, obwohl nur eines Menschenwerk Raum zwischen beiden lag! Bei Brecht gebührt das Verdienst mit P l o n K e n n t u n g z u s a m m e n p a d e n d e B i l d e r j e n e r Z e i t v o n u n s h i n g e l e i t e t z u h a b e n e i n e V e r t u n g n o n m i t g e i t e t w i e m e n n a n d a n u n g e l e g e n e m O b j e k t. Das Stück selbst wird sich nicht halten. Aber da er gerne in der Nacht trommelt sogar in der Nacht des Mittelalters, kam er uns einmal einmal! Nicht als der erste neue Schafepare, sondern als der vermarktete alte Schafepare n e r M a r l o m e. Hier h a n d e l n A f f i n i t ä t e n. Das „Marlome“ ist nicht die rechte Hand über die Jahrhunderte hin die Hände. Marlome hat Art ist Brechts Anort. Dem englischen Dichter fehlt und etane die Geschichte Denken in Epik und Dikien in Dramen! Daraua die halbe heit Marlome war ein Kraftverle, das heißt tragisches Schafepare, weil Marlome ein Genie, das heißt: Kraft! Marlome weh' Grotes, heißt Gröbe in einzelnen Szenen doch wie im Ganzen. Luft mit dem h e r e r S c h a f e p a r e f a h e t a n, aber sprang nicht ab. Marlome ist nicht zum Werk, Schafepare ist das Werk selbst. Marlome blüht in der Schwere leuchtet. Darin hat nicht nur der Abstand Marlomes von Schafepare, sondern all dieser „Wilderbogen“ vom wärschen Drama. Und an diesem Abstand müssen sie erkennen. Auch Brecht-Brecht-wanger-Marlomes Stück in Stücken.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

10. April.

Wertpapierbörsen.

Mannheimer Börse vom 9. April.

Die Börse vertehrte weiter lustlos bei schwächeren Kursen. Es notierten Badische Bank 17 bez. G, Rheinische Hypothekbank 2,50 bez. G, neue 2,4 G, neuzeit 2,3 G, Badische Anilin 14,50 bez. G rat., Bremen-Wesigheimer 30 G, Chemische Goldberger 50 B, Chemische Phenania 6,25 bez. G, Verein Deutscher Desfabriken 28 G, Brauerei Eichbaum 32 G, Brauerei Stiner 6,50 bez. G, Mannheimer Verdringung 75 bez. G, Benz 5 bez. G, Dampfessel Rodberg 3,75 G, Gebr. Jäger 6,50 G, Germania Anilin 9,50 B, Seddnerheimer Kupfer 6,50 G, Anorr Heilbronn 5 bez. G, Konraden Braun 1,2 bez. G rat., Badenia Weinheim 1,5 B Pfälzische Mühlenwerke 3,25 B, Pfälzer Nähmaschinen 2,50 G, Rhein-Elektra 7,75 bez. G, Salzwerk Heilbronn 67 B Freiburger Ziegelwerke 2 B, Zellstoff Waldhof 8,50 bez. B, Bauh u. Freitag 3,50 bez. B, Zucker Frankenthal 2,8 G, Zucker Waghäufel 3 bez. B.

Berliner Schluss und Nachbörse vom 9. April.

Hd. Berlin, 9. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelschiffahrt.) Die Börse war zum Schluss weiterhin abgeschwächt. Die Geschäftstätigkeit kam im weiteren Verlauf fast ganz zum Erliegen. Von Banken gaben Berliner Handelsgesellschaft auf 30,1, die Darmstädter und National auf 7,5 nach. Auch Schiffahrtswerte lagen schwächer. Hamburg-Süd 26, Nord. Lloyd 4,75, Sietzinger Dampfer 3. Im übrigen lagen Akkumulatoren 28, Bad. Anilin 14, Berlin-Karlshamer 65, Deutsche Erdöl 37, Seltan 20, Ise Berg 19,25.

Waren und Märkte.

Karlsruher Produktbörse vom 9. April.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Angesichts der allgemeinen unverbänderten Lage bleibt das Geschäft lustlos. Die Kreditnot tritt immer mehr in Erscheinung. Notverkäufe zu gedrückten Preisen sind an der Tagesordnung. Vor nannte folgende Preise (in Goldmark): Weizen, inländ. 19 1/2-20 1/2, Roggen 16 1/2-17, Gerste 21 1/2-22 1/2, Hafer 15-15 1/2, Weizenmehl, Mühlenforderung 28-28 1/2, Roggenmehl, Mühlenforderung 24-24 1/2, Mehle zweifelhändig bahntend bei sofortiger Kasse wesentlich billiger. Kleie je nach Fabrikat 10-10 1/2. Kleie, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Malzkeime und Bierreber 15 1/2-16, Trockenmehl 12 1/2-13, alles per 100 Kilo, Mehl und Mühlenfabrikate mit, Getreide ohne Sad, Frachtparität Karlsruhe.

Abteilung Weine und Spirituosen. Die unverbänderte andauernde Gedrängtheit gestattet nur minimale Geschäft. Die Preise in Weinen und Spirituosen sind unverbändert.

Abteilung Kolonialwaren. Kaffee und Tee Preise unverbändert. Bismarck 0,39, Gaupeu 0,35, gelbpaltene Erbsen 0,36, weiße, ungar. Perlbohnen 0,50, Linsen mittel 0,90, Schweinefett 1,40, Salatöl 1,40 Goldmark, alles per Kilo verzollt.

Berliner Produktbörse vom 9. April.

Hd. Berlin, 9. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelschiffahrt.) Das Geschäft am Produktmarkt hatte sich heute wiederum nur wenig verändert. Das Angebot vom Inlande blieb klein.

Weizen, märk. 169-175, pomm. 165-167; Tendenz ruhig. Roggen märk. 125-141, pomm. 131-135, preuß. 131-132; Tendenz ruhig Sommergerste 170-190, Futtergerste 155-165; Tendenz ruhig Hafer, märk. 124-131, pomm. 120-128; Tendenz ruhig. Weizenmehl 25-27; Tendenz ruhig. Roggenmehl 21-23 1/2; Tendenz ruhig Weizenkleie 10,70-10,80; Tendenz ruhig. Roggenkleie 8,50 bis 8,60; Tendenz ruhig. Raps 310; Tendenz ruhig. Leinöl 40 bis 41; Tendenz ruhig. Vitoriaerbsen 27-29. Kleine Speiseerbsen 16-17. Futtererbsen 12 1/2-14. Bohnen 12-4. Weterbohnen 16-18. Widen 12-14. Lupinen blaue 12,5-13, gelbe 16-17. Seradella 12-14. Rapsöl 11 1/2. Leinöl 22-23. Trockenmehl 9,70-9,80. Zuckerschmelz 17-22. Torfmehl 8,40-8,60. Kartoffelstaden 20-20,10.

Hamburger Warenmarkt vom 9. April.

H. Hamburg, 9. April. (Drahtmeldung unseres Hamburger Vertreters.) Da nur der äußerste Bedarf gedeckt wird, sind die Umsätze sehr beschränkt. Der Markt bleibt weiter ruhig und lustlos. Die Preise liegen unverbändert fest. Futtermittel: Die Umsatztätigkeit war auch heute gering. Man zahlte pro Zentner in Rentenmark:

Safer 9, Mischfutter 8,50, Häffel 4,30, gebündeltes Weizenheu 5, Preßstroh 4. Kaffee: Am Blak konnte sich heute wieder kein Geschäft entwickeln, dagegen blieb das Inland nach wie vor Käufer verzollter und Transitarware. Wenn der Umfang dieser Geschäfte auch nicht groß war, so konnten die Preise sich doch behaupten. Von Brasilien herübergeleitete Offerten waren um 1,7 sh niedriger als gestrige Angebote, führten aber ausnehmend zu keinen Abschlüssen. Kaffee: Das Geschäft mit dem Inland ist fast ganz ins Stocken geraten und auch in Abfuhrwaren wurden Abschlüsse nicht gemacht. Der Markt war daher lustlos, wiewegen Liverpool selten Markt, für Java meldet. Nach Thomé lag draußen Ister und Saffron erhöhte seine Forderungen für Superior Thomé April-Matrisladung auf 42,3 sh. Mele: Da das Geschäft infolge der schwierigen deutschen Wirtschaftsverhältnisse behindert ist, liegt der Markt ruhig. Die Preise sind unverbändert. Auslandszucker: Anfolge schwächerer Tendenz im Fernort verkehrte auch der hiesige Markt in abgeschwächter Haltung. Schmalz notierte unverbändert. Die Tendenz für Mehl war stetig.

Baumwolle. Bremen, 9. April. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle July middling good coloured 28 mm Staple, Loko 34,05 Dollarscents per anal. Pfund.

Viehmärkte

Der Freiburger Schlachtviehmarkt vom 8. ds. Mts. war befreit mit 8 Ochsen, 8 Faren, 4 Rindern, 9 Kühen, 27 Kälbern, 52 Schweinen. Es wurden bezahlt pro Pfund Lebendgewicht für Ochsen und Rinder I 44-48 Pfg., Ochsen und Rinder II 36-44 Pfg., Faren 40-45 Pfg., Kühe 20-36 Pfg., Kälber 60-63 Pfg., Schweine 70-74 Pfg. Der Verkehr war ruhig. - Der Donaualeiniger Kreisfarrenmarkt vom 8. ds. Mts. hatte einen Auftrieb von 89 Faren. Verkauf wurden 18 Faren zum Preise von 750-2000 Mark. Die Qualität der Faren war durchschnittlich gut.

Metalle

Berliner Metallmarkt vom 9. April. Elektrolytkupfer 136,50, Raffinadkupfer 1,25-1,27, Original-Hütten-Weißblei 0,68-0,70, Original-Hütten-Rohzinn, Preis im freien Verkehr 0,67-0,78. Nickel-Plattensatz von handelsüblicher Beschaffenheit: 0,61-0,62. Benzolinn, Straßburg, Aufschlag in Verkaufswahl 5,30-5,35, Sättelzinn 5,15-5,20, Reinnickel 2,40-2,50, Antimon Regulus 0,95 bis 1,00, Silber in Barren 95,5-96,5 (alles per Kilo).

Banken und Geldwesen.

Rheinische Hypothekbank Mannheim. Auf Antrag der Frankfurter Hypothekbank sind 1000 Kilogramm Feingold = 2790 000 Goldmark (400 Stück zu je 5 Gramm, A Nr. 1-400, 1800 Stück zu je 10 Gramm, B Nr. 1-1800, 6500 Stück zu je 20 Gramm, C Nr. 1 bis 6500, 10 000 Stück zu je 50 Gramm, D Nr. 1-10 000, 3500 Stück zu je 100 Gramm, E Nr. 1-3500) der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

Industrie und Handel.

Gebäude Bierburg A.G. Zweigniederlassung Mannheim. Die Firma wurde mit 5 Millionen Mark Grundkapital als Zweigniederlassung der gleichnamigen Berliner Firma errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung des von der Firma Gebäude Bierburg in Berlin geführten Fabrikbetriebes und Handelsgeschäftes, insbesondere die Herstellung und der Vertrieb von Stahlzeugnissen, sowie industrieller Anlagen aller Art, der Betrieb von Unternehmungen aller Art, die auf die Lagerung, den Absatz und die Beförderung dieser Artikel gerichtet sind, ferner die Beteiligung an solchen Unternehmungen.

hd 10 Prozent Dividende bei Saliterra. Die Kompagnia Saliterra de Tacoma ist für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Prozent abzüglich 4,5 Prozent chilenischer Einkommensteuer aus.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Neue Eingriffe der Meum in die Eisenindustrie. Die Meum hat, wie dem „Deutschen Handelsdienst“ geäußert wird, vor kurzem den rheinisch-westfälischen Hüttenwerken einen umfangreichen Fragebogen in Stärke von 13 Kollisten schnell, in dem ausführliche Angaben über sämtliche seit 1913 ausgeführten Neubauten verlangt werden. Zur Aufstellung des Materials ist den Werken nur eine ganz kurze Frist gelassen worden. Es ist anzunehmen, daß der Fragebogen dem Zweck dienen soll, nachzuweisen, daß die rheinisch-westfälische Großindustrie in den letzten Jahren außerordentlich große Neuanbauten gemacht hat, anstatt dafür Reparationsleistungen auszuführen. Ferner soll auch wohl der Nachweis dafür erbracht werden, daß die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke für noch stärkere

Belastungen tragfähig seien. Nach den bisherigen Ergebnissen dieser Nachweis wohl nicht erbracht werden können, da Neuanlagen der Werke viel geringfügiger sind als jene der Kriegsjahre. Bei einem der größten Hüttenwerke haben die Berechnungen z. B. ergeben, daß in den Jahren seit 1918 der Wert aller Neuanlagen nur 50 Prozent des Wertes der in den fünf Friedensjahren errichteten Neuanlagen nur unerbesslich als die Höhe der Dividenden, die in den Friedensjahren an Aktionäre gezahlt worden wären, in den letzten Jahren abgefallen sind.

Die Ausfuhr Russlands im Oktober-Dezember 1923. Die Ausfuhr Russlands im ersten Viertel des laufenden Wirtschaftsjahrs 1923/24 (Oktober-Dezember 1923) betrug, dem Ost-Export 71 943 000 Goldrubel. Von der Ausfuhr entfielen auf: Getreide 1 645 000, Butter 18 679 000, Gerste 7 993, Hafer 4 700 000, 943 000, Wollgarne 131 000, Eier 185 000, Rohstoffe und Halbfabrikate sind im Gesamtwert von 27 827 000 Goldrubel. ausgeführt worden, darunter 18 714 000 Goldrubel, 3 069 000 Goldrubel, 3 302 000 Goldrubel und Eisen und Stahl, 1 069 000 Goldrubel, 1 219 000 Goldrubel leichte Rohstoffe.

Ausländische Konkurrenz und Insolvenzen. In der ausländischen Textilbranche wird, wie der „Konf.“ berichtet, in den letzten Monaten Insolvenzen und Konkurrenz zu verzeichnen. In Österreich: Ad. Steiner u. Walfisch, Wien 1, Baumwollwarenhandlung. Außergerösterreichischer Ausgleich mit 1,8 Milliarden Schulden. - Tischhofmeister: Ernst Hohe, Teischn, Textilwarenhandlung. - F. Beemer, Werdershoof, Manufakturwaren. - G. Sallan, Rotterdam, Herren- und Knabenkonfektionsgeschäft. - Modewaren. - W. Franke, René Dhoite, Paris 9, Bekleidungswaren. - W. Anlade, Montellier, Wirtwaren. Die Eisenindustrie. Die Eisenindustrie hat in den letzten Monaten einen beträchtlichen Aufschwung erlebt. In der letzten Woche des Monats März sind in der Eisenindustrie 120 000 Tonne Eisen aus dem Bergbau, der Zementindustrie mit der Welle 2000. Im März sind in der Eisenindustrie 120 000 Tonne Eisen aus dem Bergbau, der Zementindustrie mit der Welle 2000. Im März sind in der Eisenindustrie 120 000 Tonne Eisen aus dem Bergbau, der Zementindustrie mit der Welle 2000.

Olderßen vom 9. April. Buharst 2,385-2,415, Barfah 5,005 bis 5,005, Rationell 4,885-5,015, Riga 90,09-91,91, Renal 1,175 bis 1,205, Kowno 45,045-45,955, Polen 4,825-5,075, Lettland 83,85 bis 88,15, Estland 1,11-1,17, Litauen 42,90-45,10.

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 9. April. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt dar:

Telegraphische Anzeigungen		
8. 4. 24	9. 4. 24	
Holland	213,60	213,25
Deutschland	122,5	124
Paris	0,0087	0,0087
Wien	17,25	16,90
Konstantinopel	34,10	34,10
London	24,79	24,74
Italien	25,35	25,45
Russland	27,90	28,60
Budapest	0,80	0,80
New-York	5,72	5,72
Belgrad	7,125	7,125
Warschau	94,5	94,5
Kopenhagen	18,50	18,50
Stockholm	78,50	78,50
Kristiania	75,60	75,60
Madrid	187,5	187,5
Buenos-Aires	412,5	412,5
Sofia	412,5	412,5

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich in Milliarden Mk. pro 1000		Wir waren vorbörslich in Milliarden Mk. pro 1000	
8. 4. 24	9. 4. 24	8. 4. 24	9. 4. 24
Adler Kall	46	Offenburger Spinnerei	300
Api	5,5	Pax, Indust. u. Hdl. A.-G.	0,7
Bad. Motorlokomotivwerke	3,6	Petersburger Intern.	60
Baldur	85	Rastatter Waggon	45
Becker Kahl	88	Rohd u. Wiennberger	45
Beckers Stahl	40	Russenbank	82
Benx	22	Schauwag	82
Brown Boveri	40	Siebel	82
Continental Holzverwerk.	0,35	Sioman	0,28
Deutsche Lastauto	140	Tabakhandel	23
Deutsche Petroleum	140	Teichwerke	23
Germania Anilin	90	Textil Meyer	0,8
Gründler Zigarren	3,5	Turbo Motoren Stuttgart	55
Großkraftwerke Würtbg.	2,8	Ufa	4
Hansa Lloyd	17	Zuckerwaren Speck	4
Heldberg Vorkurs-Aktien	320		
Holz	2,8		
Itterkraftwerke	18		
Kabel Rheydt	70		
Kammerkirsch	0,65		
Karstadt	20		
Karlsruhe	58		
Kröner	65		
Kröner	65		
Landeswirtschaftsstelle	0,8		
Melland Chem.	6		
Messener Spritzmetall	5,5		
Möninger Brauerei	300		

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer.

Karlsruhe Baer & Elend Telefon 235 429

Darmstädter und Nationalbank Kommandit-Gesellschaft Karlsruhe

Berliner Börse

vom 9. April.

Die Kurse verstehen sich in Rentenmarkprozenten. Zur Ermittlung des Wertes einer Aktie von 1000 M. Nennwert ist den Kursen eine Null anzuzufügen bzw. der Punkt um eine Stelle nach rechts zu verschieben.

Deutsche Staatspapiere

Goldanleihe	8,4	4
Dollaranleihe	4,2	4
4% Schatzanw. IV	83	83
4% do. VI-IX	54,50	0,52
4% 1924er	0,95	0,90
4% 1925er	0,510	0,500
3% 1926er	0,370	0,273
3% 1927er	0,970	0,955
B. Schutzpapiere	2,750	2,500
Prämien-nr. 1	0,150	0,150
4% Pr. Consols	0,301	0,301
3% 1928er	0,265	0,225
3% 1929er	0,420	0,420

Wertbest. Anleihen

4% Großkraftwerk Mannh.	9 1/2	9,5
4% Bad. Kohle	2,49	2,48
4% Preuß. Kall	3,6	3,6
4% Pr. Roggen	3,6	3,6

Ausländische Werte.

4% Ost. Sch. II	5,6	5,6
4% Gold-R.	10,4	10,4
4% Kron. H.	9,5	0,6
4% Türk. adm.	6,75	6,75
4% Bagd. S. I.	7,5	7,5
4% Bagd. S. II.	7,5	7,5
4% Türs. anst.	7,5	7,5
4% Zoll 1911	23,5	22,7
4% Ung. Gold-R.	22,7	22,7
4% Kron-R.	0,7	0,7
4% Mex. Anl.	60	61
4% do. do.	—	—
4% do. do.	—	—
4% Anatol. S. I.	9,5	8,7
4% S. II.	8,5	7,5
4% S. III.	8,5	6,5

Eisenbahn-Aktien.

Annab. Steigert	11	11
Annab. Zellst.	19	19
Annab. Nrb. M.	27	27
Bad. Anilin	14,75	14
Baleke Masch.	6,25	6,25
Barop. Walzsch.	24	24
Basin A.-G.	12,4	12,4
Bayr. Bergbau	37,5	37,5
Berg. Kveking	36	36
Berg. Tiefh.	4,8	4,8
Bergmann E. W.	14,5	14,5
Bl. Arb. Masch.	8,3	8,3
Bl. Kler. Ind.	7,6	7,6
Blz. Masch. u. Berz.	11,5	11,5
Bolz. Eisenb.	7,5	7,5
Bielefelder mech. Web.	35	34
Bing. Nürabr.	3,5	3,5
Bismarck-Hütt.	40	40
Bochum G. H.	43,5	43,5
Böhrler Stahl.	34	34
Braunk. Brik.	23	23
Brau. Kohle	25,25	25,25
Brem.-Besigb.	20	20
Bremer Linol.	11,5	10,5
Valka	65	65
Wollkamm.	85	85
Buderus	12 1/2	12 1/2
Busch Wag.	7,75	7,75

Bank-Aktien.

Darmst. R. Ver.	2 1/2	2
ber. Hand.-Bsk.	32	30,5
Commerzbank	4,75	4,75
Jarmst. Bk.	8 1/2	7,75
D. Asiat. Bk.	17,5	17,25
Denisch. Bk.	8,8	8,25
D. Ubers. Bk.	6,75	6,7
Disc. Komm.	10	9,1
Dresd. Bank	5	5,25
Leipz. Cred.-Anst.	2,1	1,5
Wittold, Credit.	2,5	2,4
Oest. Credit	1	0,475
ostbank	1	1,2
Teichbank	22	23
Rhein. Creditb.	2,6	2,5
Wiener Bankv.	0,35	0,375

Industrie-Aktion.

Aachen. Ister	3,6	3,5
Aachener Zement	1	1
Accumulator	31,50	28
Adler. I. G.	107	105
Adlerhütte	11	8,5
Adlerwerk	2,1	2
A. G. J. Anilin	11 1/2	10,75
A. G. J. Verk.	39	27,75
Allg. Elek. Ges.	8,75	8,25
Alsen-Zement	41,50	37
Ammeind. Pap.	4,75	4,5

Angl. Cont. Gn.

Annab. Steigert	11	11
Annab. Zellst.	19	19
Annab. Nrb. M.	27	27
Bad. Anilin	14,75	14
Baleke Masch.	6,25	6,25
Barop. Walzsch.	24	24
Basin A.-G.	12,4	12,4
Bayr. Bergbau	37,5	37,5
Berg. Kveking	36	36
Berg. Tiefh.	4,8	4,8
Bergmann E. W.	14,5	14,5
Bl. Arb. Masch.	8,3	8,3
Bl. Kler. Ind.	7,6	7,6
Blz. Masch. u. Berz.	11,5	11,5
Bolz. Eisenb.	7,5	7,5
Bielefelder mech. Web.	35	34
Bing. Nürabr.	3,5	3,5
Bismarck-Hütt.	40	40
Bochum G. H.	43,5	43,5
Böhrler Stahl.	34	34
Braunk. Brik.	23	23
Brau. Kohle	25,25	25,25
Brem.-Besigb.	20	20
Bremer Linol.	11,5	10,5
Valka	65	65
Wollkamm.	85	85
Buderus	12 1/2	12 1/2
Busch Wag.	7,75	7,75

Telefonzellen

S. Gutmann, Mannheim
D. 5. 4. Fernru 2143.

